

# graphologie

Interview mit Dr. Andreas Bürgi

Januar '13

Psychologe, Graphologe, Autor und Experte für ressourcenorientierte Beratung

*Urs Imoberdorf: Du gehörst zu den erfahrenen und profilierten Psychologen und Graphologen hierzulande. Wie bist du eigentlich zur Graphologie gekommen?*

Andreas Bürgi: Als ich mich für das Psychologiestudium am Seminar für Angewandte Psychologie (heute ZHAW-P) anmeldete, fragte mich die damalige Seminarleiterin, Veronika Schnewlin-Andreae, was ich von Graphologie halte. Ich sagte, ich könne kein Urteil darüber abgeben; aber das sei wohl nichts für mich. In der ersten Ausbildungsstunde in Graphologie – Frau Schnewlin war die Graphologie-Dozentin – bombardierte sie mich mit Fragen zu verschiedenen Schriftmerkmalen, zu denen ich, ahnungslos wie ich war, Antwort gab, so gut ich konnte. Darauf Frau Schnewlin: Da meint der Bürgi, Graphologie sei nichts für ihn – dabei ist er dafür besonders begabt!

*Wie erlebst du das Verhältnis zwischen Graphologie und Beratung?*

Graphologie ist mein Beruf – Beratung meine Berufung. Da ich seit je experimentierfreudig war, nutzte ich die Graphologie in der Beratung. Klienten, die sich bei mir angemeldet hatten, mussten in einem ausführlichen handgeschriebenen Brief ihre Lebenssituation schildern. So erreichte ich zwei Dinge gleichzeitig: aus der Schrift ein Persönlichkeitsbild erstellen sowie Wichtiges über die Lebensumstände des Klienten erfahren zu können.

*Bei Vorträgen, die du an Graphologischen Kongressen gehalten hast, habe ich dich als mitreissenden Dozenten erlebt. Kannst du da von einer Naturbegabung profitieren oder hast du dir diese didaktischen Fähigkeiten erlernen müssen?*

Ich habe gerne Vorträge gehalten. Und wenn vom Publikum ein Echo kam, wurde ich dadurch angeregt. Beim Reden konzentriere ich mich auf Wesentliches. Es ist mir ganz wichtig, die Zuhörer mit einfachen, verständlichen Worten zu erreichen. — Einmal hatte ich grosses Lampenfieber vor einem Referat. Da war ich selber auf einen ressourcen- und lösungsorientierten Ansatz angewiesen: Ich betrachtete vor meinem Auftritt intensiv eine Foto, die mein früherer Vorgesetzter gemacht hatte und auf der ich in bester Stimmung einen Vortrag hielt. Ein Blick darauf holte mich rasch aus dem Problemzustand heraus. Zu Beginn meines Referates im Kongress führte ich dem Publikum diesen Trick vor, was eine Lachsalve auslöste.

*Du hast 1994 innerhalb der Schweizerischen Graphologischen Gesellschaft (SGG) eine Forschungskommission gegründet, die heute von Dr. Marie Anne Nauer geleitet wird. Wie kam es zu dieser Gründung?*

Ich habe mich neben der praktischen Anwendung der Graphologie gerne mit graphologischen Theorien und Konzepten befasst. Graphologen schauen in der Regel lieber Schriften an, als sich mit grundsätzlichen Fragen der Graphologie auseinander zu setzen. Ich stellte ein Theoriedefizit innerhalb der Graphologie fest und äusserte mich ausführlich darüber in der ‚Zeitschrift für Menschenkunde‘ (1994/4). Als Folge dieses Artikels brachte ich den Gedanken einer Forschungskommission in den Vorstand der SGG ein.

*Wie ist es zu deinem so handlichen und spannend geschriebenen Buch ‚Graphologie heute – für Anwender und Skeptiker‘ (Bülach 1998) gekommen?*

Einmal mehr fragte mich ein Kunde, ob die Graphologie überhaupt seriös sei. Ich ging auf seine Frage ein, doch bekam ich die Quittung: Graphologie ist also nicht seriös? Aus einer gewissen Wut heraus, die dieser ‚uneinsichtige‘ Kunde in mir auslöste, ist ‚Graphologie heute‘ entstanden.

Inzwischen wünsche ich Dir im Namen  
von uns allen eine gute Zeit.

In herzlichster Verbundenheit

Der Andreas Bürgi

Handschrift Andreas Bürgi

*Und wie kam es zum Buch ‚Beratung als strukturierter und kreativer Prozess‘ (Göttingen 2004), das du zusammen mit Dr. Herbert Eberhart verfasst hast?*

Eigentlich schreibe ich lieber Bücher, als dass ich Bücher lese. Ich wollte ein Buch über meine Passion schreiben, die psychologische Beratung. Bald wurde mir klar, dass ich das Buch nicht alleine schreiben konnte und wollte. Ich war froh, Herbert als Co-Autor gewinnen zu können. Ich vertrete mehr die praktische, Herbert mehr die theoretische Seite. Theorie und Praxis miteinander zu verknüpfen, ist ein Hauptanliegen des Buches.

*Hast du ausserhalb deines Berufes Lieblingsbeschäftigungen, bei denen du dich erholen und neue Kräfte schöpfen kannst?*

Es sind vor allem drei Hobbys, die mich die Jahre hindurch begleitet haben: das Blockflötenspiel, die Modelleisenbahn und die Blumenfotografie. An der Modelleisenbahn hat mich vor allem der Nachbau von Gebäuden fasziniert – ich habe dabei einiges über Architektur gelernt. Die Freude an der Musik – ich habe eine Zeitlang intensiv Blockflöte gespielt – hat sich auf meine beiden Söhne übertragen, die Berufsmusiker wurden.

*Was für einen Rat kannst du aus deiner reichen Berufserfahrung der jüngeren Generation von Psychologen und Graphologinnen weitergeben?*

In der Ausbildung zum Psychologen ist eine starke ‚Verkopfung‘ festzustellen. Psychologie und Graphologie haben jedoch sehr viel mit Kennerschaft zu tun, mit Erfahrungswissen. Neben der wissenschaftlich-kritischen Seite, die unverzichtbar ist, spielt die Intuition des Psychologen eine wichtige Rolle. Gemeint ist eine durch die kritische Vernunft gesteuerte Intuition, die sich phasenweise vom Unbewussten führen lassen, innere ‚Modell-Fälle‘ abrufen und fruchtbar werden lassen kann. Heute liegt das Hauptgewicht der Ausbildung auf analytisch-rationaler Wissenschaft. Begriffe wie Selbsterkenntnis, Innenwendung, Begegnungsbereitschaft müssen neu belebt und vertreten werden. Beratung geschieht im existentiellen Miteinander. Mit Bologna-Bonuspunkten ist es nicht getan.

*Wie ist dein Verhältnis heute zu Beruf und Freizeit?*

Mein gesundheitlicher Zustand erlaubt es mir nicht mehr, beruflich tätig zu sein. In den Vordergrund getreten sind für mich die Spiritualität und das Naturerlebnis auf längeren Spaziergängen. Da fühle ich mich sehr wohl. So intensiv und erfüllend mein Berufsleben all die Jahre war, erstaunlicher- und erfreulicherweise kann ich heute ohne dies ganz gut leben.

*Dass du diesen Zustand auf fast beneidenswerte Weise geniessen kannst, daran ist – so vermute ich – deine so lebenswürdige Frau und, wie ich eben erfahren durfte, wunderbare Köchin nicht ganz unschuldig.*

*Ich danke dir, Andreas, herzlich für dieses Gespräch.*

Die bisherigen 27 Interviews mit prominenten Anwendern der Graphologie sind abrufbar unter „[www.grafologie.ch](http://www.grafologie.ch)“ (Interviews mit Anwendern) und unter „[www.sgg-graphologie.ch/forschung.html](http://www.sgg-graphologie.ch/forschung.html)“ (Bulletins).

**graphologie**

Urs Imoberdorf Dr. phil.

Neptunstrasse 87 CH-8032 Zürich tel +41 44 945 6576 imoberdorf.u@swissonline.ch